Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1926)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 14. Okt. **Schweizerische** 1926 № 41

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Seligsprechung eines Schweizer Kapuziners. — † Bartolo Longo. — Pazifismus und Weltanschauung. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Kirchen-Chronik. — Exerzitienliteratur. — Inländische Mission. — Briefkasten.

Seligsprechung eines Schweizer Kapuziners.

Am 17. Oktober wird die Seligsprechung der Martyrer der französischen Revolution stattfinden. Auch für uns Schweizer und vorab für die Freiburger liegt ein besonderer Grund der Freude über dieses Ereignis vor, weil in der Reihe der Glaubenshelden aus der französischen Revolution auch einem Freiburger aus dem Kapuzinerorden die Ehre der Altäre zuerkannt werden soll. Die Schweiz wird einen Seligen bekommen, Freiburg wird in P. Apollinar Morel von Posat bei Freiburg den ersten eigenen Sohn als Seligen anrufen dürfen.

Aus gut katholischer Familie 1739 zu Prezvers-Noréaz geboren, machte der vorzüglich talentierte und fromme Knabe seine Gymnasialstudien am Kollegium St. Michael zu Freiburg. An Tugend wie an Wissenschaft leuchtete er all seinen Mitschülern voran. Im Jahre 1762 beschloss er das Lyzeum mit einer öffentlichen Disputation, welche von den Professoren als höchste Glanzleistung bezeichnet wurde. Dann trat er in Zug in den Kapuzinerorden ein. Auf das Noviziat folgten sechs Jahre des eigentlichen Berufsstudiums, bis er 1769 zum Priester geweiht wurde. Die folgenden Jahre waren der Predigttätigkeit gewidmet in den Klöstern von Pruntrut, Bulle und Romont. Seine Bildung und Veranlagung bewogen die Obern, ihn zum Lektor zu ernennen; als solcher führte er die jungen Kleriker in den Jahren 1774 bis 1780 zu Freiburg in die hl. Theologie ein. Da P. Apollinar in diesen Aemtern sich durch seine Talente und Tugenden die Achtung und Liebe aller erworben hatte, liess sich erwarten, dass er auch als Oberer den Mitbrüdern in vorzüglicher Weise vorstehen würde. Nachdem er nun zu Bulle 1780—83 das Amt eines Vikars verwaltet, bat er die Provinzobern, von seiner bevorstehenden Wahl zum Guardian abzustehen, weil er Gott besser diene in der Stellung eines Untergebenen. Dieser Verzicht wurde angenommen. Entsprechend seiner Bitte wurde er ins Noviziatskloster Altdorf versetzt. Aber schon nach zwei Jahren beauftragten ihn die Obern, in dem nahen Stans die hl. Beredsamkeit zu dozieren. Er verweilte daselbst in den Jahren 1785—88. Während P. Apollinar bisher wegen seines heiligmässigen Wandels und seiner fruchtbaren, vielseitigen Tätigkeit, wie gesagt, von allen geschätzt und geliebt war, fanden sich jetzt bald verleumderische, neidische und eifersüchtige Zungen, die zu mehreren Malen still oder laut seine Rechtgläubigkeit und Reinheit verdächtigten; schliesslich musste er sich der Verantwortung vor den Obern unterziehen. Wenn er auch seine Unschuld glänzend darlegen konnte, so musste es der für den hl. Glauben und jegliche Tugend begeisterte und tätige Ordensmann überaus schmerzvoll empfinden,

solchen Angriffen und unbegründeten Verdächtigungen ausgesetzt zu sein. Aber so bereitete ihn Gott auf das Höchste und Schwerste vor, das ihm bevorstand, auf sein Martyrium.

Als P. Apollinar nach diesen Anfeindungen 1788 zu Luzern weilte, stellte der Kapuzinerprovinzial der Bretagne die unerwartete Frage an ihn, ob er bereit wäre, als Missionär nach Asien zu ziehen. Die Frage war ein Gnadenruf, den der durch ein tugendhaftes Leben weit fortgeschrittene Ordensmann freudig hörte. Sobald nur die Obern die Erlaubnis dazu gegeben hätten, war er fest entschlossen, dem Rufe zu folgen. Ohne Zögern traf er darum die Vorbereitungen für die Reise, die ihn, wie er meinte, in die fernen Heidenländer führen sollte. Noch im gleichen Jahre nahm er Abschied von den Mitbrüdern und von der Heimat, um vorläufig zu Paris sich durch besondere Studien für den Beruf des Heidenmissionärs auszubilden. Doch für den Beruf, den der liebe Gott für ihn vorausbestimmt, war er schon genügend herangebildet; dieser Beruf sollte eine Seelsorgerstelle zu Paris selbst sein. Mit der Annahme dieses Amtes war nicht der Kern des früheren Entschlusses weggeworfen. Im Gegenteil! Was den P. Apollinar zum Missionsberufe bewogen und begeistert hatte, sollte er hier in anderer Weise ungeahnt wiederfinden in der Seelsorge für die verlassenen Deutschen in Paris. Der Hinblick auf die notwendige, reiche Seelsorgsarbeit liess P. Apollinar in dem angebotenen Posten Gottes Willen erkennen, der für ihn allein massgebend geworden war. Derselbe Wille Gottes bereitete ihm jetzt die Palme des Martyriums, die vielleicht der Held in den fernen Missionen zu gewinnen hoffte.

P. Apollinar machte sich unverzüglich an die Arbeit, zu welcher ihn die Kapuziner in Paris veranlasst hatten. Er opferte seine beste Kraft auf der Kanzel und im Beichtstuhl, so dass alle ihn bewunderten, sowohl wegen seines Eifers für die unsterblichen Seelen, als auch wegen seines frommen Wandels. Da er Seelsorger der Deutschen war, kam er auch alsbald mit der weltlichen Behörde in Berührung. Es war die Behörde, welche die Revolution geschaffen hatte. Ihr lag vor allem daran, frei und ungehindert ihre umstürzlerischen Pläne durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurde von den Personen öffentlicher Stellung, besonders von den Priestern, der Eid auf die Verfassung gefordert unter Androhung der Deportation im Verweigerungsfalle. Diesen sogenannten Priestereid verweigerte P. Apollinar mit vielen anderen, weil er gegen den katholischen Glauben verstosse. Dafür sollte er zur Verantwortung gezogen werden. Da die gedungenen Banditen die kirchentreuen Priester bis in die Häuser verfolgten, stellte sich P. Apollinar aus eigenem Antriebe den Richtern, um sowohl den Leuten, bei denen er wohnte, die Schrecken der Hausuntersuchung zu ersparen, als auch um sich im Verlangen nach Opfern für den Glauben mit der grossen Schar anderer Glaubenszeugen zu verbinden, die schon gefangen lagen.

Hier wartete seines apostolischen Eifers eine neue Mission, zu der ihn Gott durch schwere Prüfungen eigens befähigt hatte. Er gewann durch seinen Mut, der zur Freude und Zuversicht sich steigerte, das Zutrauen der anderen Gefangenen, die zum Teil in grosse Niedergeschlagenheit gefallen waren. Alle richtete er auf, indem die meisten sich an ihn wandten für die Endesbeichte. Allen war er auch ein Diener geworden in jeglichem Liebesdienste.

Nachdem nun diese Priester — vom einfachen Vikar bis hinauf zu Trägern der bischöfl. Würde — ungefähr drei Wochen in der Karmeliterkirche elend gefangen lagen und immer noch um andere aus ganz Frankreich vermehrt wurden, brachen am 2. Sept. 1792 wilde Revolutionshorden bei der Karmeliterkirche ein und richteten das schreckliche Blutbad an, in welchem unter den ersten der Erzbischof Du Lau von Arles fiel. Um den Schein der Gerechtigkeit zu erwecken, wurden die Banditen am weiteren Morden verhindert, indem die Richter die Priester endlich vor ihre Schranken forderten. Es wurde nochmals der Eid auf die Verfassung gefordert. Je zwei und zwei traten vor, nicht um den Eid zu leisten, sondern um ihrer Treue gegen die Kirche ein letztes Zeugnis zu geben. Sofort nach dem Bekenntnis wurden sie vor die Kirche in den Garten geführt, wo die Schergen wie wilde Löwen auf die Beute losstürzten und in schrecklicher Grausamkeit die Opfer vernichteten. Nur Gott weiss, was die Helden alles erleiden mussten; denn die gutgesinnten Augenzeugen fehlten mit der Zeit vollständig, da sie selbst vor Schrecken die Flucht ergriffen, und die anderen gingen ob ihren Freveltaten zur Tagesordnung über und hatten kein Interesse, dieselben schriftlich der Nachwelt zu überliefern. Gerade bezüglich P. Apollinar erfahren wir keine Einzelheiten mehr, nur noch die offizielle lakonische Meldung vom Hinscheid und dem Begräbnis an den Provinzial der Schweizerischen Kapuzinerprovinz.

Das Opfer war vollzogen und alle haben es mit einer Geistesstärke gebracht, dass selbst der Richter verwundert ausrief: „Diese Priester gehen mit derselben Freude in den Tod, wie andere Leute zur Hochzeit.“ Mochten nun diese Opfer untergehen in den Tagen der wutvollen Revolution, heute, nach ungefähr 130 Jahren, wird ihre Ehre vor aller Welt offenbar, da die Kirche, welche Zeit hat zu warten, ihre Helden auf die Altäre erhebt für ihr glorreiches blutiges Martyrium.

Das Martyrium, zu dem Gott durch so wunderbar verkettete Fügungen den P. Apollinar führte, ist indes nur die letzte äussere Krönung des inneren Geistes, den vor allem die Kirche zu verherrlichen gedenkt. Diesen inneren Martyrergeist offenbaren uns in vollendeter schlichter Grösse einige Briefe, welche der künftige Martyrer kurz vor seinem seligen Ende an verschiedene Personen schickte. Unter anderem schrieb er z. B. an seine schweizerischen Obern wörtlich so: „Liebster Vater, da hier die Verfolgung immer zunimmt, so kommet und sehet die Martyrer mit den Kronen, mit welchen der Herr sie alle augenblick krönet. Ich muss mit einem Tauf getauft werden, und ach, wie bin ich geängstigt, bis es geschiehet! Feür, Kreuz, Wilde Thier, Beynbrechung, Gliderzerreissung, Zermalmung des ganzen Leibs, und alle Tormanten des Teüfels sollen auf mich loskommen, denn das Weizenkörnlein, wenn es nicht in die Erde fällt und abstirbt, bleibt für sich allein. Ich bin ein Weizen Christi — die Zähn unserer wilden Thier sollen mich zermalen, damit ich als ein reines Brod befunden werde. Als Mensch zittere ich, als Christ hofe ich, als Ordensmann erfreüe ich mich, als Hirt von 5000 Schafen froloke ich, weil ich nicht geschworen hab. — Alles vermögen wir in dem, der uns stärket. Alle

meine Feinde, die vergangenen, gegenwärtigen, und künftigen Verfolger umfange und küsse ich als meine gröste Wohlthäter, Gott wolle auch ihnen verzeihen. — Wenn ich einige auf was immer für eine Weiss sollte beleidigt haben, so bitte ich demüthigist um Verzeihung. — Meinen Freunden empfehle ich sehnlichist meinen Todeskampf. Alleluia! Alleluia! Alleluia! . . . Schon werden die Guten von den Bössen abgessondert, den Auserwählten wird die Kron der Ewigkeit aufgelegt. O wahrhaft, diess ist das Jahr, von welchem geschrieben ist: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens seied. O mich glückseligen Mensch! der ich von Vater und Mutter verlassen, von Gott bin aufgenommen worden, um so vielen in Frankreich für den Glauben sterbenden Helden, und zwar als Hirt von 5000 Schafen beigesellt zu werden! Alleluia! Alleluia! O wahrhaft, wenn der Geist athmet, wissen wir nicht, wo er hingehet. Wenn Joseph nicht von den Brüdern den Ismaeliten wäre verkauft, wenn er seinem Herrn getreu nit wäre verleumdet worden, so wäre er niemals in Aegypten gekrönet worden — lasset uns dem Verkauften, Verleumdeten und heldenmütig verzeihenden nachahmen. Es geschehe, es geschieht und wird geschehen."

Alle Briefe, die P. Apollinar in dieser Zeit versandte, zeugen von der Sicherheit, dass das Martyrium auf ihn warte, und vom Verlangen, dieses unschätzbaren Loses würdig zu werden. Gott sah auf seinen Herzenswunsch, indem er ihm die Martyrerpalme in die Hand drückte, so dass er den vollgültigen Beweis seiner geläuterten Tugendkraft und seines unentwegten katholischen Glaubens ablegen konnte.

Wir haben demnach allen Grund, am denkwürdigen 17. Oktober 1926 uns lebhaft zu freuen, wenn der Hl. Vater unserem Landsmann im Kapuzinerkleide hinblickend auf sein inneres unblutiges und sein äusseres blutiges Martyrium die Ehre der Altäre zuerkennen wird. Am liebsten müsste es uns sein, wenn wir alle bei der Feier gegenwärtig sein könnten. Doch schliessen wir uns im Geiste den Teilnehmern der deutschen Abteilung der Schweizerischen Franziskanischen Pilgerfahrt an, die eben zu dieser Zeit in Rom weilen. In ihre erste Anrufung des neuen Seligen wird sich unsere Bitte aus der Ferne eingliedern: Seliger Apollinaris, bitte für uns! Bitte für unser Vaterland mit dem seligen Bruder Klaus vom Ranft und dem hl. Petrus Canisius, dass der wahre Glaube in ihm erstarke in treuer, entschiedener Betätigung! P. C. M.

† Bartolo Longo.

Ein Laienapostel des Rosenkranzes.

Dieser Tage ist in Valle di Pompei der Advokat Bartolo Longo gestorben. Er war wohl einer der merkwürdigsten, erfolgreichsten Laienapostel der Gegenwart. Ihm ist die Schöpfung des weltbekannten Wallfahrtsortes der Madonna del Rosario zu verdanken. Vom Unglauben zum eifrigen Katholiken und Marienverehrer bekehrt, sah er in der Beförderung der Rosenkranzandacht seine Lebensmission. Im Jahre 1876 liess er ein künstlerisch wertloses Bild der Madonna vom Rosenkranze von Neapel nach Valle di Pompei bringen, damals eine verrufene, fieberverseuchte Gegend. Durch sein geniales Propagandatalent rief er in kurzer Zeit eine blühende Wallfahrt ins Leben. Immer grösser wurde der Zustrom der Pilger. Schon 1887 konnte die Wallfahrtskirche, eine der prachtvollsten und grössten Kirchenbauten des modernen Italiens, eingeweiht werden. Durch die Wallfahrt entstand an der Stelle des früheren Fiebersumpfes eine blühende Ortschaft. Mit der Wallfahrtskirche verband Bartolo Longo ein Waisenhaus, das einen ganzen Komplex von Gebäulichkeiten umfasst. Wohltäter und Verehrer der Madonna del Rosario stellten ihm gewaltige Gelder zur Verfügung. Die administrative und selbst religiöse Leitung der Wallfahrt und der übrigen Anstalten wurde jahrelang von Bartolo Longo persönlich besorgt. Als eine Art Laienspiritual gab er in Rom und anderen Städten Italiens Audienzen, bei denen sogar Kardinäle antichambrierten. Diese ungewohnte Tätigkeit zog ihm bald Anfeindungen und Verleumdungen zu. Die kirchliche Behörde schritt ein und nahm die Verwaltung der Gründungen Bartolos in die Hand. Demütig unterwarf dieser sich dem Urteil der Kirche, arbeitete unverdrossen weiter für die Wallfahrt und rief ein neues Werk zur Versorgung der Kinder von Strafgefangenen ins Leben. Es war Bartolo Longo noch vergönnt, 1925 das fünfzigjährige Jubiläum „seines" Wallfahrtsortes zu erleben, zu dem fünfzigtausend Pilger nach Valle di Pompei kamen. Kardinal Sili krönte als päpstlicher Delegat das Muttergottesbild und weihte den prächtigen Campanile ein. Der mehr als achtzigjährige Bartolo Longo, ein buckliges, kleines Männchen, war der Gefeierte des Tages. Der merkwürdige Mann, durch dessen Hände ungezählte Millionen zu guten Zwecken gegangen sind, starb arm; als einziges Besitztum hinterliess er den Kindern der von ihm gegründeten Anstalten seine hohen päpstlichen Ehrenzeichen als Andenken. V. v. E.

Pazifismus und Weltanschauung.

(Nachwort zu einem Kongress.)

Es ist unverkennbar, dass in der Friedenssehnsucht unserer Zeit auch das Verlangen nach Wahrheit mitschwingt. Nicht überall dringt dieses Verlangen an die Oberfläche. Aber, wenn es wahr ist, dass der Abfall vom Christentum die Hauptschuld an der Katastrophe des Weltkrieges trägt, so muss sich naturgemäss mit den Bestrebungen nach Verhinderung neuer Katastrophen das Ringen um die verlorene und verkannte Wahrheit verbinden. Diesen Zusammenhang dem öffentlichen Gewissen einzuschärfen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben für die Katholiken unserer Zeit.

Aus dieser Sachlage ergibt sich, dass die Katholiken in der Förderung der Friedensidee nicht isoliert vorgehen können, sondern auch an die pazifistischen Strömungen anderer weltanschaulicher Kreise Anschluss suchen müssen. Diese Fühlungnahme muss aber mit der gebotenen Vorsicht vor sich gehen. Niemals darf sie zur Preisgabe oder Verwischung weltanschaulicher Grundlagen führen. Das würde Verrat bedeuten, ohne der Friedenssache nützlich zu sein. Im Gegenteil, die Friedensbewegung kann nur aus dem Geiste des Christentums fruchtbare Kräfte schöpfen. Freidenker oder Sozialisten tragen nur insofern zur wirklichen Förderung des Friedens bei, als sie bewusst oder unbewusst christliches Gedankengut verwerten.

Wir glauben, keinen ungerechten Vorwurf auszusprechen, wenn wir behaupten, dass den Veranstaltern des

VI. internationalen demokratischen Kongresses für den Frieden, der Ende August in Bierville (Frankreich) tagte, der Ernst dieser Lage nicht immer und in allen Teilen der Veranstaltung vollkommen gegenwärtig war. Angesichts der Zusammensetzung des Kongresses — mehrheitlich Katholiken, aber auch viele Freidenker, Sozialisten und Kommunisten — war es nicht am Platze, nach demokratischem Verfahren zu beraten und schliesslich durch die blosse Mehrheit der abgegebenen Stimmen die Formulierung der Resolutionen zu entscheiden. Ein solches Verfahren bietet keine Gewähr dafür, dass die Lehren und sittlichen Gebote des Christentums gebührend berücksichtigt und voll gewertet werden. Tatsächlich haben denn auch in Bierville Resolutionen Annahme gefunden, die mit der katholischen Lehre nicht übereinstimmen.

So lautet z. B. eine Resolution zur Wehrpflichtfrage folgendermassen: „Der Kongress spricht dem Staate das Recht ab, die allgemeinen Grundsätze und die Würde des persönlichen Gewissens zu verletzten und stellt infolgedessen fest, dass die Staaten ihren Machtbereich zugunsten einer internationalen Autorität beschränken müssen. Wenn ein Staat unter Missachtung der durch diese internationale Autorität gesicherten Garantien sich in einen Krieg stürzt, hat jeder Bürger das Recht und die Pflicht, den Dienst zu verweigern. Ausserdem betont der Kongress, dass die Gewissensbedenken der Militärpflicht gegenüber es notwendig machen, nach Mitteln zu suchen, die den Staaten ermöglichen, ihre Sicherheit anders als auf dem Boden der allgemeinen Dienstpflicht aufzubauen. Er erklärt es in der Erwartung der allgemeinen Abschaffung der Dienstpflicht für wünschenswert, dass die Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht für diejenigen, die Gewissensbedenken haben, einen Zivildienst vorsehen, der an Dauer, Anstrengung und Gefahren den Militärdienst übertreffen kann."

Dazu ist zu bemerken, dass die „durch die internationale Autorität gesicherten Garantien" heute noch nicht derart ausgebaut sind, dass einem Staat, der dieselben nicht beachtet, ohne weiteres Ungerechtigkeit und Böswilligkeit vorgeworfen werden kann. Also besteht immerhin die Möglichkeit, dass ein solcher Staat einen gerechten Krieg führt und daher Anspruch hat auf den militärischen Gehorsam seiner Bürger. Die katholische Pariser Zeitung „Croix" hat denn auch vor gewissen Entgleisungen in Bierville gewarnt und die Unterscheidung zwischen gerechten und ungerechten Kriegen in Erinnerung gerufen. An gewissen extremen Rednern übt sie folgende Kritik: „Sie hielten sich für modern und glaubten die Erneuerung der Zeiten anzukünden; in Wirklichkeit wiederholten sie, ohne es zu ahnen, die radikale Haltung jener Christen, die dem römischen Reiche den Dienst verweigerten und dafür von der Kirche getadelt wurden; sie erneuerten die Erklärungen der Lehre vom Tausendjährigen Reich, der Albigenser und der protestantischen Erleuchteten, die von der katholischen Kirche von jeher verurteilt wurden."

Bedenklicher noch berührt folgende Entschliessung sozialen Inhaltes. Darin erklärt der Kongress, dass „das einzige Heilmittel für die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Einrichtung eines neuen wirtschaftlichen Systems beruht, das sich gründen muss auf den Grundsatz, dass die Produktion organisiert werden muss im Hinblick auf die gesamte Konsumation und nicht auf die Gewinne, auf die genossenschaftliche Zusammenarbeit und nicht auf die Konkurrenz; er (der Kongress) fordert die Gewerkschaften der jungen Arbeiter aller Rassen, aller religiösen Bekenntnisse und aller politischen Parteien auf, in Verbindung miteinander Ausschüsse zu bilden, um der Bedrückung durch die Arbeitgeber besser widerstehen zu können." Klassenkampf und sozialistische Zukunftsmusik als Wegbereiter des Pazifismus?

Es kann also wirklich nicht behauptet werden, dass der Bierviller Kongress alle Klippen vermieden habe. Dabei haben wir nicht einmal die Frage aufgeworfen, ob die Mitarbeit von Kulturkämpfern schärfster Observanz — z. B. eines Ferdinand Buisson, Vorsitzenden der „Liga für die Menschenrechte" — an einem von Katholiken geleiteten pazifistischen Unternehmen erwünscht sei. Marc Sangnier, der Führer der christlichen Demokraten von der „Jeune République" und Begründer der demokratischen Friedenskongresse, sollte sich jedenfalls über den unerbittlichen Laizismus des Freimaurers Buisson klar sein, mag dieser zehnmal einem Bischof unter warmen Glückwünschen die Hand drücken. Und ebenso klar sollte man sich darüber sein, dass Pazifisten, welche die materielle Macht der staatlichen Polizeigewalt für die Bekämpfung katholischer Institutionen und Zeremonien in Anspruch nehmen, zum mindesten einer Halbheit, wo nicht der Unaufrichtigkeit verfallen sind.

Wir glauben daher, dass auch die Friedensbewegung wie so viele andere Bewegungen sozialen, politischen und kulturellen Inhaltes unvermeidlich zu einer Scheidung der Geister führen wird. Nur der christliche Geist, der hüben bewusst, drüben unbewusst vielleicht noch vorhanden ist, vermag Brücken zu schlagen. Laicus.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Kirchliche Sammlungen und einheimisches Gewerbe.

Ein grosser Uebelstand. Die Sammeltätigkeit für kirchliche Zwecke und insbesondere für Kirchenbauten, vor allem für die Diaspora, ist in der Schweiz sehr rege. Fast täglich kommen die Bittbriefe, oft in vermehrter Auflage. Und das katholische Volk gibt, gibt gerne und gibt viel. Die inländische Mission allein sammelt zwischen 3—400,000 Franken. Die „Bettelbriefe" finden auch ihren Weg zu den einheimischen Gewerbetreibenden, zu ausübenden Künstlern, Handwerkern, die auch um das tägliche Brot beten und von ehrlicher Hände Arbeit leben möchten und daher auf Arbeitsaufträge angewiesen sind. Dieses arbeitende Volk darf bei aller Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit erwarten, dass die gesammelten Gelder bei Vergebung der auszuführenden Arbeiten wieder ins Volk zurückfliessen.

Was sagt nun die Erfahrung zu diesem Kapitel? Dass das Geld zwar von den Einheimischen und von den praktizierenden Katholiken gesammelt, dann aber die Arbeitsaufträge öfters ins Ausland oder an Nichtkatholiken vergeben werden. Unsere einheimischen und religiös praktizierenden Handwerker und Künstler gehen dabei vielfach leer aus. Ist es da verwunderlich, wenn grosse Verstimmung und Verbitterung in diesen Kreisen herrschen, die oft so schwer ums tägliche Brot ringen, die für ihre Gabe von ihrem Brotverdienst absparen und dann zusehen müs-

sen, wie katholische Kirchenverwaltungen und Bauherren dieses ihr Geld in die Hände ausländischer oder andersgläubiger Konkurrenten spielen? Verbitterung nicht aus Neid, aber aus ganz natürlichem und gesundem Selbsterhaltungstrieb!

Wäre es übel angebracht, auf den Sammelbriefen den Vermerk anzubringen: Die auszuführenden Arbeiten werden an inländische Arbeiter vergeben!?

Könnte nicht vielleicht von den kirchlichen Behörden die Erlaubnis zum Sammeln an die Bedingung geknüpft werden, dass die Arbeitsaufträge im Lande zu vergeben seien, in welchem die Gelder gesammelt werden!? H. D.

Kirchen-Chronik.

Franziskusjubiläum in Assisi. Die kirchlichen Feierlichkeiten zum siebenhundertjährigen Todestag des hl. Franziskus in Assisi nahmen einen überaus würdigen Verlauf. Sie wurden von Kardinal Merry del Val als Delegat des Hl. Stuhles präsidiert. Ausserdem waren die Kardinalprotektoren des Kapuziner- und Minoritenordens, Pignatelli und Bonzano, die Eminenzen Cerreti und Laurenti, zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe zugegen. Besonders ergreifend war die Erinnerungsfeier an die Sterbestunde des Heiligen in S. Maria degli Angeli. Kardinal Bonzano hielt die Predigt und begab sich dann in die Zelle, wo der Heilige, ebenfalls am 3. Oktober bei Sonnenuntergang, dem Schöpfer seinen Geist zurückgab. Der Kardinallegat kniete an seinem Throne nieder, und die Versammlung gedachte in einigen Minuten feierlichen Schweigens des heiligen Ereignisses. — Aus den Berichten der Presse erhält man den Eindruck, dass das nationalistische Moment, das vom Fascismus in die Franziskusfeier hineingetragen werden wollte, vor dem wahren religiösen Charakter des Ereignisses zurücktreten musste, wie es der Wunsch des Hl. Vaters war. Deshalb wurde wohl auch der nichtitalienische Kardinal Merry als Delegat ausgewählt. Vor der echt spanischen Grandezza des Kirchenfürsten trat der Vertreter der Regierung, Unterrichtsminister Fedele, bescheiden in die zweite Linie. Das im Uebrigen korrekte Benehmen der weltlichen Behörden wurde bei einem Empfange im Rathaus vom Kardinallegaten anerkannt. Besonders vermerkt wurden seine direkt an Mussolini gerichteten Worte: „Mein Dank geht auch an den, der die Zügel der Regierung Italiens in der Hand hält. Mit klarer Einsicht in die Realität der Dinge will er, dass die Religion geachtet, geehrt und geübt wird. Sichtbar von Gott beschützt hat er die Ziele der Nation verwirklicht und ihre Weltgeltung erhöht."

Rom. Seligsprechung der Martyrer von Damaskus. Am 10. Oktober wurden zehn Martyrer selig gesprochen, die 1860, bei einem Blutbade, das die Türken in Damaskus anrichteten, ermordet wurden. Darunter sind sechs Franziskanerpatres und zwei Brüder desselben Ordens und drei Maroniten. Von den Franziskanern ist einer ein aus dem Zillertal gebürtiger Tiroler, P. Engelbert Kolland, die andern Spanier. Die drei Maroniten sind Laien und leibliche Brüder.

Thurgau. Kremation und Gemeindemittel. Die Gemeinde Frauenfeld hatte in ihr Budget für 1926 auch einen Posten von 500 Fr. an den Feuerbestattungsverein Frauenfeld vorgesehen, „um auch Unbemittelten diese Bestattungsart zu ermöglichen". Gegen die Stimmen der Kath. Volkspartei ward das Budget in der Volksabstimmung angenommen. Redaktor Dr. Hangartner legte dagegen mit Erfolg eine Beschwerde beim Regierungsrat ein (vgl. Kirchenzeitung Nr. 11 und 25 unter „Kirchenchronik"). Gegen den Entscheid des Regierungsrates ergriff der Gemeinderat von Frauenfeld den Rekurs ans Bundesgericht. Das Bundesgericht hat nun diesen Rekurs durch Stichentscheid des Präsidenten mit vier gegen drei Stimmen geschützt. Die Mehrheit des Bundesgerichts vertrat die Meinung, die Kremation sei vom Bundesrat und Bundesgericht als schickliche Bestattungsart anerkannt. Die Bestimmung der Bestattungsart sei ein Individualrecht des Menschen. Die Ordnung des Bestattungswesens sei zudem in erster Linie Obliegenheit der Gemeinden und nicht der Kantone. Nur aus höheren staatspolitischen Gründen könne einer Gemeinde verboten werden, ihren Angehörigen die Feuerbestattung zugänglich zu machen und aus Gemeindemitteln zu verbilligen. Solche staatspolitische Interessen (religiöser Friede, gesunde Finanzverwaltung) würden aber durch den in Frage kommenden, mit starker Mehrheit angenommenen, kleinen Budgetposten der Frauenfelder Gemeinde nicht bedroht. Der Entscheid des Regierungsrates stelle sich als ein Verstoss gegen die durch Art. 4 der B. V. garantierte Rechtsgleichheit aller Bürger dar. Die Motive der Minderheit des Bundesgerichts wurden bisher in der Presse nicht klar angeführt.

V. v. E.

Rezensionen.

Exerzitien-Literatur.

Exerzitienschriften für Priester und Laien. 8⁰. Heft 6—14. Innsbruck, Marianischer Verlag. Preis je nach Umfang Schilling 0,40 bis 1.60.

Die Broschürenreihe, die für das deutsche Sprachgebiet einigermassen die belgische Collection de la Bibliothèque des Exercices ersetzt und eine gute Grundlage für Vorträge über Exerzitien bildet, wird fortgesetzt. Aufbau und Entstehen der geistlichen Uebungen werden uns von dem erstklassigen Fachmann Antonio Astrain vorgeführt (Nr. 14); auch in das 1599 endgültig festgelegte Direktorium werden wir eingeweiht (No. 10/11). Zwei edle Frauen, Trägerinnen bedeutender Episoden der Exerzitiengeschichte treten auf: die ehrwürdige Catherine de Francheville, Begründerin der Frauen-Exeriztien zu Vannes († 1689) und die ehrwürdige Antonia de Paz de San José († 1799), die in Argentinien nach der Vertreibung der Jesuiten eine mächtige Bewegung leitete (Nr. 7). Heutzutage kann man von einer geradezu katholischen Bewegung über die ganze Erde hin sprechen (Nr. 8). Der allzufrüh verstorbene Pater Klemens Loenartz schildert Geist und Segen der Exerzitien (Nr. 12), was ein anderes Heft in belletristischer Weise versucht (Nr. 9). Der heldenmütige P. William Doyle ruft zu Arbeiterexerzitien auf (Nr. 6); als einen „Beitrag zur Jungmänner-Seelsorge" bietet sich das Heft über Heim-Exerzitien an (Nr. 13). O. Z.

Mystische Gebetsgnaden und ignatianische Exerzitien. Von Karl Richstätter S. J. 12⁰ (323 S.) Innsbruck 1924, Tyrolia. In Halbleinen. 6.80 Sch.

Fast möchte man bedauern, dass das Buch sich durch seinen Titel als Exerzitienschrift gibt; denn obwohl es die freundschaftliche Bezeichnung von Mystik und Exerzitien erläutert, geht es doch vorwiegend auf die Mystik überhaupt und bietet geradezu eine Einführung in ihre schwebende Fragen. Der Verfasser, ein

vielbeschäftigter Missionär und Exerzitienleiter, kam zu seinem Werke durch die Praxis, ähnlich wie vor ihm die Missionäre Scaramelli und Segneri. Die Frage, ob ein Grad- oder Artunterschied zwischen den aszetischen und mystischen Gebetsformen obwalte, möchte es im Sinn des Artunterschiedes lösen; so sei es in der scholastisch gebildeten Vorzeit aufgefasst worden, welche das Wesen der eingegossenen Beschauung in einer engelartigen Erkenntnis sine imaginibus et formis, „sunder bilde unde forme" sah, und so hat er selbst es bei den praktischen Mystikern der Gegenwart gefunden, die ihm regelmässig den blossen Gradunterschied verneinten und niemals sich hätten anders überzeugen lassen. Dringend ruft er nach einer Geschichte des Gebetes, die allein zuverlässig sagen könnte, wie die Alten gedacht haben, während bisher noch zu viel mit losgerissenen Zitaten gearbeitet wird; die Geschichte des Innern der Kirche wäre ohnehin eine lockendere Aufgabe als die des blossen Aeussern. Die zwei letzten Kapitel behandeln Fragen, die heutzutage öfters als früher an den Seelsorger herantreten: Was soll man raten über Mystikerlesung und über das Verlangen nach mystischen Gnaden? O. Z.

Exerzitien für Priester und Laien. Ausführliche Entwürfe zu Vorträgen und Betrachtungen von Hugo Hurter, S. J., weil. Prof. der Theologie in Innsbruck. In 3. Auflage herausgegeben von G. Harrasser, S. J. 8⁰. (II und 407 S.). Innsbruck 1925, Rauch. M. 3.50.

Wie P. Meschler aus dem Süden, so stammte P. Hurter aus dem Norden unseres Vaterlandes. Bis ins hohe Greisenalter hinein blieb er ein unermüdlicher Exerzitienmeister. Es war schon herbstliche Erntearbeit, als als er 1907 „Entwürfe zu Betrachtungen für 8-tägige Geistliche Uebungen" und 1908 „Beiträge zu Geistlichen Uebungen für Priester und Kleriker" veröffentlichte. Die gedankenreichen und lichtvollen Skizzen dieser beiden Sammlungen hat nun der Herausgeber zu einem Ganzen vereinigt. O. Z.

Die monatliche Geisteserneuerung. Ihre Geschichte, Bedeutung und Uebung, nebst je einer Betrachtung für jeden Monat. Von Jakob Zeij, S. J. Aus dem Holländischen. 12⁰ (267 Seiten.) Innsbruck, 1924. Marianischer Verlag. In Ganzleinen Sch. 5.—.

Aus Holland, dem klassischen Lande der modernen Exerzitienbewegung, wo auch die Sorge um die Beharrlichkeit der Exerzitanten bereits feste Formen angenommen hat, stammt dieses Büchlein. Die geschichtlichen Bemerkungen über die Recollectio menstrua führen zurück bis zum Jahre 1614. Drei Stücke gehören zur Geisteserneuerung: Betrachtung, Gewissenserforschung, hl. Kommunion. Für die Betrachtung werden, mehr als der Untertitel verspricht, 2×12 sehr ansprechende Vorlagen geboten, in denen die wiederaufzufrischenden Exerzitienwahrheiten so wohl Berücksichtigung finden, dass eine Skizze am Schlusse aus den gebotenen Betrachtungen vollständige dreitägige Exerzitien aufbauen kann. O. Z.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 25,763.15

Kt. Aargau: Gabe von Ungenannt im Freiamt 100; Gabe von der Reuss 450; Leuggern, a) Pfarrei 115, b) von HH. Kaplan Blunschi sel. 50; Auw, Hauskollekte 800: Oberwil 41; Zufikon 58; Aarau 425; Dottikon 175; Menziken 50; Mellingen 110; Niederwil, a) Pfarrei 70, b) Anstalt Gnadenthal 27, Zofingen 147; Birmenstorf 140; Ehrendingen 105; Kirchdorf 300; Würenlingen 63; Würenlos 47; Gansingen 50; Hornussen 125; Kaisten 138; Leibstadt, Legat von HH. Pfarrer Stocker sel. 300; Wallbach 62.50; Zuzgen 65; Zeiningen 180; Kaiseraugst 65.60; Baden, Nachtrag 10; Lunkhofen 115; Baldingen 40; Rheinfelden 160 Fr. 4,584.10

Kt. Baselland: Binningen 75; Liestal 311: Oberwil 81 „ 467.—

Kt. Bern: Courtemaiche, a) Pfarrei 52. b) Gabe von Herrn Xaver Faivre-Gatherat sel. 150; Burgdorf, a) Pfarrkirche 252. b) Filiale Langnau 32; Interlaken 120; Thun 173; Buix 70; Pruntrut 293.15; Bourrignon 54; Courfaivre 115; Courtetelle 74; Saulcy 25; Soyhières 30; La Joux 39.70, Miécourt 15; Courchapoix, Hauskollekte 50; Mervelier. 64; Duggingen 18; St. Immer 90; Cornol 19.50; Les Genevez, Hauskollekte 178.85; Courgenay 50; Dittingen 40; Moutier 120; Damphreux 18; Courtedoux 50 „ 2,193.20

Kt. Glarus: Oberurnen 126; Netstal, a) Opfer 77.75, b) Hauskollekte 234 „ 437.75

Kt. Graubünden: Klosters, Gabe von M. Wittmann in Dalvazza „ 50.—

Kt. Luzern: Luzern, a) von Ungenannt durch P. Guardian 25, b) Gabe von J. Lz., W. 10, c) Gabe von Herrn Dr. Suppiger-Keller 500; Meierskappel, Legat von Herrn a. Präsident Anton Koller sel. 500; Sörenberg 35; Vitznau, Hauskollekte durch die Mar. Kongregation 200; Inwil, Spezialgabe von Ungenannt 200; Münster, Gabe von HH. Prof. Frz. Jos. Kaufmann 500; Büron, Opfer und Sammlung 250; Hasle, Hauskollekte 450; Reussbühl, Hauskollekte 550 „ 3,220.—

Kt. Schaffhausen: Schaffhausen, a) Bettagsopfer 1,160, b) Sammlung der Christenlehrkinder des Mädchenbundes St. Barbara 110, c) Bettagsopfer der Filiale Thayngen 40; Neuhausen 240; Stein a. Rh., Hauskollekte 370 „ 1,920.—

Kt. Schwyz: Küssnacht, a) Nachtrag 7, b) Filiale Immensee 25.50: Nuolen 58; Steinerberg, II. Rate 85; Arth, Sammlung, I. Rate 1,010; Freienbach, Hauskollekte 1,000; Muotathal, II. Beitrag 420 „ 2,605.50

Kt. St Gallen: Durch bischöfl. Kanzlei à conto Beiträge aus dem Bistum 7,025; Altstätten, Gabe von Ungenannt 500; Grub, Legat von Herrn Jak. Bischof sel., Wagner, Sonnental 20; St. Gallen-St. Othmar, Beitrag des Marienvereins 90; Wildhaus 53; Maseltrangen 100, Oberriet, Gabe von Ungenannt 50 „ 7,838.—

Kt. Solothurn: Solothurn, a) Zeltner-Glutz-Fond 250, b) Gaben durchs Pfarramt 305, c) St. Anna-Kongregation 100, d) Männer-Kongregation 20, e) St. Rochusbruderschaft 10, f) St. Josefsbruderschaft 30, g) Romanerbruderschaft 20, h) Gabe von Ungenannt 455.80; Biberist, a) Hauskollekte 325, b) Legat von HH. Urs Burkhardt sel., Pfarr-Resignat in Bleichenberg 98.50; Ramiswil 10; Gretzenbach 67.90; Flumenthal 82; Kriegstetten 161; Oberdorf 112; St. Niklaus 100; Balsthal, Hauskollekte durch die Mar. Kongregation 600; Fulenbach 18; Gunzgen 28; Obergösgen 14.40; Winznau 40; Bärschwil 29.20; Dornach 55; Erschwil 16.50; Rodersdorf 20; Witterswil 30: Ifenthal 38. Oberbuchsiten 25; Grenchen 300; Herbetswil 17.30; Seewen 64 „ 3,442.60

Kt. Tessin: Ascona, deutsche Kolonie 50; Locarno, deutsche Kolonie 21 „ 71.—

Kt. Thurgau: Altnau 32; Hagenwil 75; Romanshorn 233; Klingenzell 30; Mammern

132.50; Paradies 22; Bussnang 40; St. Pelagiberg (inkl. Einzelgabe 100) 180; Schönholzerswilen 50; Wuppenau, Hauskollekte 175; Hüttwilen 30; Leutmerken (dabei Einzelgabe 40) 105; Uesslingen 44; Aadorf 100; Tänikon 195; Horn, a) Kirchenopfer 50, b) Extragaben 17; Sitterdorf 30; Weinfelden 450; Emmishofen, Opfer und Gaben 130 — Fr. 2,120.20

Kt. Wallis: Fully, pro 1925 = 50; Gluringen 100; Naters 40 — „ 190.—

Kt. Zug: Zug, a) Gabe von C. R. 50, b) Gabe von Frl. Cornelia Hegglin sel. 100, c) von den ehrw. Spitalschwestern 20; Steinhausen, Hauskollekte 567.50; Walchwil Hauskollekte 600; Baar, Filiale Allenwinden, Hauskollekte 350; Menzingen, Filiale Finstersee 70 — „ 1,757.50

Kt. Zürich: Wädenswil, Hauskollekte 400; Zürich, a) St. Josefskirche 517, b) Herz Jesukirche 530, c) Gabe von Ungenannt 50, d) Ehrw. Schwestern im Parazelsus 10; Bülach (dabei Niederhasli 80, Embrach 87) 553; Dietikon 305; Dübendorf 90; Hombrechtikon 92 50; Horgen 290; Kollbrunn (dabei vom Männerverein 15) 93; Küsnacht 210; Langnau 87; Männedorf 156; Oerlikon 670; Pfäffikon 50; Pfungen 75; Schönenberg 65; Thalwil 303; Uster 100; Wald 168.50; Wetzikon 105; Egg 40; Grafstall 95; Rüti 240; Affoltern a. Alb. 93 — „ 5,388.—

Total Fr. 62,048.30

b. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag	Fr.	46,600.—
Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt in B.	„	1,000.—
Vergabung von Ungenannt im Freiamt, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	4,000.—
Vergabung von Ungenannt im Bezirk Baden, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,000.—
Legat von Frl. Katharina Binder, Alois sel., in Baldingen, für katholische Kirchenbauten	„	1,000.—
Vergabung von Ungenannt im Fricktal, III. Rate, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	200.—
Kt. Baselstadt: Vergabung von Ungenannt mit Auflage	„	30,000.—
Kt. Bern: Vergabung von Ungenannt, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	4,000.—
Kt. Thurgau: Stiftung Brütsch-Gobert in Emmishofen	„	4,791.65
Kt. Uri: Legat von einer Dienstmagd in Altdorf	Fr.	2,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt in Baar, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	400.—
Total	Fr.	94,991.65

c. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Freiamt, mit je zwei hl. Messen in Affoltern a. Albis und Lenzburg	„	1,000.—

Zug, den 9. Oktober 1926.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Theaterkostüme FRANZ JÆGER, St. Gallen
Anerkannt — Gut — Billig
Verleih-Institut I. Ranges Telephon 936

Messwein
sowie reingehaltene
Tisch- u. Flaschenweine
Spezialität:
Krankenwein
empfehlen
Gebr. X. & E. GLOGGNER, Luzern
Weinhandlung, Franziskanerplatz 4.

Christus Unser König!
Zeitgemässe Gedanken zum
Fest Königtum Christi
von Kaplan **Schumacher**
Geheftet 1.80 M.
Ein berühmter Kanzelredner urteilt: „Die Gliederung ... sehr glücklich ... grosse Vertrautheit mit den dogmatischen u. philos. Grundlagen ..... rethorisch sehr wirksam ... hervorragende Sprachgewandtheit! Nich s übergangen, was an dogmatischen und moralischen Irrungen dem Katholiken unserer Tage nahetritt"
Acht **Predigtskizzen** für das neue Königsfest im Oktober, **unentbehrlich für den überlasteten Seelsorger,** ein wertvolles Werk für jeden Laien.
Verlag J. P. Bachem, Köln
Eben neu erschienen!

Drucksachen liefern billigst Räber & Cie.

Zur Förderung der Ablassgewinnung an Allerseelen
Der grosse Freudentag der Armenseelen.
40 Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses.
1 – 19 Exemplare Fr. —.25
20 u. mehr Exempl. Fr. —.20
BUCHHANDLUNG
Räber & Cie., Luzern

Haushälterin
die schon bei Geistlichem gedient hat, und die im Kochen und Haushalt gründlich bewandert ist, sucht Stelle als Haushälterin bei einem geistlichen Herrn. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Zu erfragen bei **J. Büchel,** Kaplan und Schulinspektor, **Appenzell.**

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Zu verkaufen
2 sehr schöne Oelgemälde
Originale von P. v. Deschwanden
darstellend Maria u. St. Meinrad
Grösse 170×80 cm.
Auskunft erteilt das
Pfarramt Groß *b. Einsiedeln*

Gebetbücher
sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & Cie., LUZERN

Zu verkaufen
Annales ecclesiastici
Cæsaris J. R. E. Card. Baronii,
broschierte Ausgabe (1866), 30 in Folio
Vorkriegs-Preis Fr. 300.—
Offerten sind zu richten an
Alois Imbach, Bern
Hopfenrain 25

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
:-: Tischweine :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung
Bremgarten.

Birete
von Fr. 4.— an
Cingula
in Wolle und Seide
Priesterkragen
Marke „Leo" und „Ideal"
in Stoff und Kautschuk
Collarcravatten
Albengürtel
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel & Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung"
besten Erfolg.

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte
Herm. Gauhl-Renggli, Luzern
Telephon 1816 **Baselstrasse 42 a** Telephon 1816
P. 80 Lz. SPEZIALITÄTEN:
Portale / Bestuhlung / Chor- u. Beichtstühle / Chor-Abschlüsse / Stationen / Kunstschreinerei für Kanzeln.

Wichtige Neuerscheinungen

Christus das Leben der Seele von Abt D. Col. Marmion O S. B. (Maredsous). Genehmigte Uebertragung von M. Benedicta von Spiegel. 8⁰. XIV und 463 Seiten. *GM.* 5.70, geb. *GM.* 7.50

Prälat Dr. M. Grabmann schreibt in seinem Geleitwort: ... Mich haben wenige Werke der neuesten religiösen Literatur so gepackt als dieser Band, der mit ebenso viel Tiefe, Klarheit und Wärme zeigt, was der Gottmensch Jesus Christus für die Begründung, Entfaltung und Vollendung des geistlichen, übernatürlichen Lebens für den einzelnen und für die Gesamtkirche wirkt und bedeutet.

Das Kirchenjahr, seine geschichtliche Entwicklung und liturgische Bedeutung von Religionslehrer Peter Gebler. 47 Seiten. kl. 8⁰. Kart. *GM.* —.50. — **Partiepreis** von 25 Exemplaren an *GM.* —.40

Die vorliegenden Darlegungen fassen das Beste und Sicherste von den Ergebnissen auf dem Gebiete der Liturgiegeschichte zusammen.

Die Harmonie der Schöpfung von Benedikt Welser. 3. Auflage. 8⁰. 197 Seiten. Gebunden *GM.* 3.75

Dieses Buch kommt den Bedürfnissen unserer Zeit in vortrefflicher Weise entgegen. Die innigste Harmonie alles Geschaffenen ist hier erlauscht und erfasst und mit grosser Einfachheit und Verständlichkeit zum Ausdruck gebracht worden.

Verlag Ferdinand Schöningh :: Paderborn

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Krippen-Figuren

Unser Lager ist gut versehen. Gegen 1925 können wir auf verschiedene Grössen einen Preisabschlag eintreten lassen. Wir bitten um frühzeitige Bestellungen. Verlangen Sie Offerte.

*

Räber & Cie., Kunsthandlung, **Luzern**

Fraefel & Co.
St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-Artikel für liturgische Zwecke

Grösste Auswahl in
Weihnachts-Krippen
Komplette Darstellungen, sowie einzelne Figuren von 20 bis 120 cm. Höhe.
Ornamenten und **Paramenten** in ganz reicher Auswahl!
A. Willimann-Hunkeler, Einsiedeln
Atelier für kirchliche Kunst und Industrie.

Marmon und Blank
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze. Prinizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

BREVIERE
UND
MISSALIEN

Neueste Ausgaben aus dem Verlag Pustet, Mäme, Desclée und Dessain in verschied. Einbänden. Miniaturbrevier von F. 34 - an. Missae defunctorum. Supplemente zu Brevier und Messbuch. Ständiges Lager

BUCHHANDLUNG
RÄBER & CIE., LUZERN

Stich & Demetz
in **Kleinlützel** (Solothurn)
empfehlen sich für das Liefern von sämtlichen **kirchl. Einrichtungen** in Holz, Natur od. gestrichen. **Reparaturen** werden aufs sorgfältigste ausgeführt

Soutanen und Soutanellen
Prälaten-Soutanen
Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung. — Tel. Nr. 388.
Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**